

Eine Reise im westlichen Caucasus,

VON

Hugo Christoph.

Meine Reise von Sarepta nach Tiflis trat ich am 2. April 1880 an. Grosse Schneemassen störten noch den Eisenbahnverkehr. Es begegnete mir also, dass ich auf der erbärmlichen Station zwischen Zaritzyn und Gresi über 24 Stunden ausharren mußte, weil sich der Zug festgefahren hatte. Die Fahrt ging über Woronesh nach Rostof, wo der Schnee bereits fortgethaut war. Von Rostof führte mich die Eisenbahn nach Wladikawkas, nachdem ich in Rostof erfahren hatte, daß der Weg über das Gebirge fahrbar sei. Weil keine Möglichkeit war, ein Fuhrwerk aufzutreiben, blieb ich in Wladikawkas 4 Tage. Hier begann der Frühling eben zu erwachen und lockte mich hinaus in's Freie. Einnige unbedeutende Käferchen abgerechnet, blieben die Excursionen erfolglos. Von Schmetterlingen zeigte sich weiter nichts als die gewöhnlichen Ueberwinterer: *Rhodoc. rhamni* und *Van. Polychloros*. Ich war also sehr froh, als ich endlich Gelegenheit fand, mit einem Kosackenoberst die Fahrt über das Gebirge zu machen. Die Witterung war anfangs gut; aber von der Station Kasbeck an begann ein solches Schneewetter, daß der Schnee bald fußtief lag und von der Schönheit des Gebirges nichts zu sehen war. Bekanntlich lagen in diesem Winter fast überall in Rußland ungeheure Schneemassen, und so auch im Caucasus, so daß jede Communication wochenlang gehemmt war. Jetzt war die Straße wieder fahrbar. Aber der Weg war zwischen den oft klafferhohen Schneemauern so eingeengt, daß sich begegnende Fuhrwerke schwer aneinander vorbeikommen konnten. Obgleich überall an der Verbreiterung der Straße gearbeitet wurde, so ließ sich der Schnee nur langsam bewältigen, und nun kam noch neuer hinzu. Wir mußten nur froh sein, über das Gebirge zu kommen; denn schon am folgenden Tage hörte die Passage wieder für längere Zeit auf. Der frischgefallene Schnee reichte bis Mlety am Südhange hinab. Von hier an wurde auf Räderfuhrwerk gefahren. Von Pasma-ur an hörte der Schnee auf, und es blühten neben dem Wege einige Frühlingsblumen: *Tussilago* (ich glaube *farfara*), ein gelbgrüner Helleborus, eine *Primula* (ähnlich *elatior*) und ein *Muscari*. *Van. urticae* und *Polychloros* nebst *Rhod. rhamni* zeigten sich öfters. In Tiflis

langte ich am 12. April an. Da in der ersten Woche kaltes, winterliches Wetter war, so konnte ich an Excursionen nicht denken, sondern suchte einen Bekannten auf, den Herrn Dr. G. Sievers, der sehr fleissig Coleoptern sammelt. Herr Dr. Radde war damals noch in Lenkoran, kam aber zu Ostern auf zwei Wochen nach Tiflis, so daß ich in Gesellschaft dieser werthen Freunde eine höchst angenehme Zeit verlebte. Weil in dem höher gelegnen Borshom fast noch Winter war und S. K. Hoheit, der Grossfürst Nicolas Michailowitsch, den ich in Tiflis erwarten sollte, sich noch in Petersburg befand, so richtete ich mich auf einen längern Aufenthalt ein und sammelte entweder allein, oder in Gesellschaft des Dr. Sievers und des Botanikers, Herrn Smirnof, in den näheren oder weiteren Umgebungen der Stadt. Wer niemals im Kaukasus und dem transkaukasischen Gebiete gereist ist, wird glauben, man könne hier, wie in den Alpen, mit Leichtigkeit große Mengen dem Gebiete eigenthümlicher Lepidopteren zusammenraffen. Dem ist aber nicht so. Wenn auch das Kaukasusgebiet manche eigenthümliche Art besitzt, so herrschen doeh die gewöhnlichen mitteleuropäischen Arten vor. So war denn auch hier bei Tiflis die Ausbeute keine sonderliche. Die Umgebungen der Stadt sind waldlos. Der magere Kalkboden trägt eine Steppenvegetation, die immerhin nicht uninteressant ist. Gewiss würde der Insektenreichtum ein größerer sein, wenn nicht überall Vieh, besonders Schafe und Ziegen, hingetrieben würde. Dieses Uebel hat, wie mir Dr. Sievers sagte, seit wenig Jahren bedeutend zugenommen, woher jetzt viele näher gelegene Stellen, wo sonst stets gute Ausbeute an Käfern zu machen war, völlig verödet sind. In unmittelbarer Nähe der Stadt war fast noch der ergiebigste Platz der sogenannte botanische Garten, wo es an Blüthen nicht mangelte. Hier flogen *Pap. Machaon*, *Pier. napi* und *rapae*, *Lyc. Icarus* und *Astrarche*, *Par. Maera*, *Spiloth. malvarum*, *Macrogl. stellatarum*. Auf den felsigen Bergabhängen war die Raupe von *Aret. Hebe* nicht selten, und auf dem kurzen Rasen liefen 3 Arten *Dorcadion* zahlreich umher. Von Nachtfaltern fand ich auch nur wenig, als: *Lithost. duplicaria* und *Bosporaria*, *Myrmecoz. Danubiella*. Den hübschen *Thestor Callimachus* sah ich nur einmal, ohne ihn fangen zu können.

Bei so dürftiger Ausbeute lag für mich der Wunsch einer baldigen Ortsveränderung nahe, und so ging ich mit Freuden auf das Anerbieten meines Freundes, des Generals Komarof, ein, ihn auf einer Reise nach Abchasien, Batum und dem im letzten Kriege von den Türken abgetretenen Gebiet zu be-

gleiten. Die Erwartung einer guten Insektenausbeute hat sich leider nicht realisirt. Theils mag die Jahreszeit davon die Ursache sein, theils das rasche Reisen, wobei gewöhnlich an günstig scheinenden Stellen gar nicht oder nur kurze Zeit angehalten wurde. Außerdem aber ist das üppige Waldland am Schwarzen Meere ebenso insektenarm wie die walddreiche Südküste des Caspisees. Da die Reise des Generals eine amtliche war, die den Angelegenheiten der eingebornen Völker galt, so konnte die Entomologie, obgleich General Komarof selbst Coleopterologe ist, nur als Nebensache behandelt werden. Am 10. Mai fuhren wir mit der Bahn nach Poti. Die verhältnißmäßig öde Gegend bis zum Suramgebirge entbehrte stellenweise keineswegs eines bedeutenden Blumenschmuckes; denn streckenweise war die Steppe mit rothen Mohnblüthen bedeckt, und andere darunter gemischte Steppenblumen vermehrten das bunte Aussehen der Fluren. Vom Surampasse an befindet man sich in dem außerordentlich fruchtbaren Riongebiet. Hier blühten im üppigen, herrlichen Walde neben vielen andern die hochgelbe *Azalea pontica*, ein Rhododendron mit großen rosa und violetten Blüthen, und eine *Paeonia*. In Poti kamen wir am Abend an, und da das Dampfschiff erst am andern Tage gegen Mittag abfuhr, so hatten wir Zeit zu einer Excursion, die sich aber nur auf den Stadtgarten beschränkte. Von Schmetterlingen war hier fast nichts zu sehen; auch fehlten Käfer unter den wenigen umherliegenden Steinen fast ganz; nur die Ausbeute an verschiedenen Schneckenarten konnte als befriedigend gelten. In Suchum Kaleh wurde für fast zwei Wochen eine Wohnung bezogen. Ich konnte also die Umgegend nach Insekten genügend absuchen. Scheinbar sind hier alle Bedingungen vorhanden, um die Jagd ergiebig zu machen, da es in unmittelbarer Nähe schön bewaldete Hügel und Berge mit Schluchten, Waldblößen, Wiesen, Bächen und Fließchen giebt. Dennoch war eine auffallende Armuth an Insekten aller Ordnungen; Käschern, Schirmklopfen, Umwenden von Steinen gab sehr wenig Käfer; wahre *Carabus* fehlten ganz. Von Schmetterlingen waren es meist die gewöhnlichen Frühlingsfalter, die sich zeigten: *Papil. Machaon*, *Pier. napi*, *rapae*, *Col. Edusa*, *Hyale*, *Leuc. sinapis*, *Thecla rubi*, *Polyomm. Dorilis*, *Lycæna Polysperchon*, *Icarus*, *Cyllarus*, *Limæa Camilla*, *Melit. Cinxia*, *Argynn. Euphrosyne*. Um eine ziemlich ansehnliche *Aristolochia* flog vereinzelt *Thais Cerisyi* var. *Caucasica* in meist schon abgeflogenen Stücken. Von Nachtfaltern kamen vor: *Arct. villica*, *Spilosom. urticae*, *Plus. chrysitis gamma*, *Erastr. fasciana* (*fuscula*), *Euclid. glyphica*, *Bomol. opulenta* (die ich bei Astrabad aufge-

funden hatte, und von der ich später einige völlig gleiche Stücke bei Nagasaki in einem Bambusgebüsch fing), *Zamel. grisealis*, *Hypen. proboscidalis*, *rostralis*, *Nemor. viridata*, *Jod. lactearia*, *Acid. flaccidaria*, *ornata*, *Zonos. annulata*, *punctaria*, *poraria*, *linearia*, *Cab. pusaria*, *Mac. notata*, *Emat. atomaria* var. *orientaria*, *Phas. petraria*, *clathrata*, *Polythr. Haberhaueri*, *Min. murinaria* var. *monochroaria*, *Cid. galiata*, *procellata*, *candidata*, *Botys cespitalis*, *rubiginalis*, *Agr. nemoralis*, *Cramb. malacellus?*, *Penth. arcuana*, *lacunana*, *Phox. derasana*, *Sim. pariana*, *Euploc. anthracinalis* var. *monetellus*, *Depr. Alstroemeriana*, *Oecoph. Heringi*. Ich habe nicht alle aufgefundenen Arten verzeichnet, weil, und das gilt besonders für die Microptern, noch eine ziemliche Anzahl bestimmt werden muß. Einige Ausflüge in die weitere Umgebung, z. B. nach dem am Meere gelegenen Kloster Affinsk, nach dem Abhasendorf Lychwi und nach Gudo-út ergaben fast dieselben Arten, die ich bei Suchum fand. Eine Tropfsteinhöhle, die $1\frac{1}{2}$ deutsche Meilen landeinwärts liegt, besuchte ich vergeblich nach Höhlenkäfern; nur eine schwarzgraue Spinne und eine Gryllusart waren nicht selten.

Am 24. Mai fuhren wir mit dem Dampfboot nach Batum, wo wir gegen Abend anlangten. Von dieser Seefahrt habe ich nichts mitzutheilen, da mich die Seekrankheit in meine Koje bannte. In Batum, das einen leidlich guten Hafen und reizende landschaftliche Umgebung hat, fanden wir bei dem Gouverneur Komarof, dem Bruder meines Freundes, Aufnahme. Da der Aufenthalt nur von kurzer Dauer sein sollte, so blieb uns nur der folgende Tag zu einer Excursion. Das war kein besonders glücklicher Tag für mich. An der zum Gelingen der Excursion erforderlichen Witterung war nichts auszusetzen. Ich beabsichtigte, nach einem 10 Werst von Batum entfernten bewaldeten Berge zu reiten. Man hatte mir ein ausgezeichnet schönes Pferd des Gouverneurs gegeben; aber der edle Gaul hatte nichts Eiligeres zu thun, als unaufhaltsam mit mir durchzugehen. Ich sah bald ein, daß es mir nicht möglich sein würde, meinen Sitz zu behaupten, und unangenehme Gedanken an Schädel- oder Geniekbrechen überkamen mich. Daher ließ ich endlich den Steigbügel los und glitt, halb absichtlich, halb unabsichtlich vom Pferde und kam glücklicherweise neben, nicht auf einen großen Stein zu liegen, ohne weiteren Schaden zu nehmen. Als die drei begleitenden Kosacken nachgekommen waren, bestieg ich ein anderes, lenksames Pferd, indem ich dem Kosacken gern das meinige überließ, das zu zügeln er seine Noth hatte. Der Weg ging über Berggrathe hin. Die zum Theil angebauten, zum Theil mit mannichfaltigem Gebüsch

bewachsenen Abhänge boten einen prachtvollen Anblick, da Azaleen und Rhododendron eben in voller Blüthe standen. Bald war das Ziel erreicht. Ich ließ die Kosacken am Ende des im Thal gelegnen Lasendorfes halten und stieg mit großen Erwartungen den Berg hinan. Von Schmetterlingen sah ich nur einige *Petraria*. Von Käfern gab es in den faulenden Buchenstämmen und in den daran wuchernden Schwämmen ziemlich viele kleine Arten. Das war aber auch alles! Ich stieg also hinab und ruhte mich bei den Kosacken etwas aus. Weil es aber zum Zurückreiten nach Batum noch zu zeitig war, so bestieg ich den nebenan liegenden, besser bewaldeten Berg. Ich erbeutete jedoch nur einige *Euploc.* var. *monetellus*, eine *Nemophora* und einige Käfer unter Baumrinde. Da ich es nicht liebe, auf demselben Wege, auf den ich gekommen bin, zurückzukehren, und da überdies die Abhänge sehr steil waren, so war ich recht erfreut, als ich einen guten Weg fand, der nach dem Dorfe hinabführte. Doch grade die Wahl dieses Weges wurde mir fast verhängnißvoll. Als ich um eine Biegung des Weges kam, lagen im Grase drei mit Flinten bewaffnete Lasen. Obgleich ich unbewaffnet war, konnte ich doch in so unmittelbarer Nähe nicht umkehren; ich schritt rasch durch sie hindurch; aber kaum war dies geschehen, so wurde ich von ihnen von hinten angefaßt. Ich konnte nun nichts thun, als ihnen alles, was Werth für sie hatte, zu überlassen: Geld, Uhr, Messer und Taschentuch. Daß sie mir die Kleider und das Leben ließen, erkläre ich mir dadurch, daß sie wegen der nicht allzufern lagernden Kosacken nicht zu schießen wagten und zum Glück nicht mit Dolchen bewaffnet waren. Nach diesem Ueberfall hätte ich gewiß noch lange Zeit sammeln können, ohne einen zweiten Ueberfall befürchten zu dürfen. Aber die Ausbeute lohnte zu wenig, und so entschloß ich mich zur Rückkehr nach Batum, wo im Hause des Gouverneurs diese Begebenheit keine geringe Aufregung verursachte.

Am andern Morgen reisten wir zu Pferde mit großer Eskorte ab, weil die ganze Gegend als unsicher galt. Am ersten Tage ritten wir längs des ziemlich bedeutenden Tschorochtschai bis zum Städtchen Bortschchá. Die Berge waren fast bis zum Gipfel hinauf mehr oder weniger angebaut; doch fehlte es nicht an landschaftlicher Schönheit. Jedoch von Insekten gab es so gut wie nichts, obgleich ich bei zweimaliger kurzer Rast danach suchte. Am folgenden Tage boten sich noch schönere Gebirgsansichten, wofür der Weg zum Reiten oft sehr schwierig war, besonders als wir uns der Stadt Artwin

näherten. Einen 1 $\frac{1}{2}$ stündigen Halt unterwegs benutzte ich, um längs der Straße zu sammeln; denn nur hier war es möglich, dergleichen zu betreiben, da die Abhänge auf- und abwärts der Straße viel zu steil waren, als daß man daran hätte herunklettern können. Einige brauchbare Käfer abgerechnet, war der Fang sehr unbedeutend; ich ting nur einige *Melit. Trivia*, *Lyc. Icarus* und eine *Butalis Emichi* (?). Als wir endlich unser heutiges Ziel, das sehr malerisch im Grün von allerhand Laubbäumen am Abhange eines Berges jenseits des Flusses liegende Artwin erblickten, bedurfte es doch noch eines zweistündigen, schwierigen Rittes, um bis an das Thor der Stadt zu gelangen. Dieses Thor ist so originell wie möglich. Es besteht aus zwei herabgestürzten ungeheuern Felsstücken, zwischen die es wie in eine Grotte hineingeht. Dicht hinter diesem Eingange wurde angehalten, um erst bei einem türkischen Kaffeehause ein Schälchen Kaffee zu trinken. Bei der Brücke war zum Empfange des Generals alles, was zum Beamtenstande gehörte, aufgestellt, und es wurde, der russischen Sitte gemäß, dem General Brot und Salz überreicht. So interessant aber diese Begegnung und Einholung war, so machte sich doch die Ermüdung nach dem anstrengenden Tagesritt immer fühlbarer; erst nach einem steilen Aufritt in die Stadt fanden wir spät die gewünschte Ruhe im Hause des Kreischefs, eines Armeniers, in dessen Abwesenheit seine Gattin uns sehr zuvorkommend aufnahm. Wie auf diesem Wege machte fast täglich ein lukullisches Mahl den Schluß des Tages. Da wir den folgenden ganzen Tag in Artwin blieben, so benutzte ich ihn zu einem Ausfluge auf die Abhänge oberhalb der Stadt. Auf einem baumlosen, kräuterreichen Hügel flog eine mir unbekannte *Pleurota* einzeln umher. Auch *Melit. Trivia*, *Par. Megaera*, *Rhod. rhamnii* und *Van. cardui* bemerkte ich. Die Abhänge über den letzten Wohnungen waren mit Eichen- und anderem niederen Gesträuch bewachsen und überall durch weidendes Vieh verwüstet. Es zeigten sich nur wenig Schmetterlinge; ich konnte nur einige *Harp. Staintoniella* und *Euploc. anthracinalis* var. *monetellus* fangen; letztere bin ich jedoch nicht geneigt, als Varietät von *Anthracinalis* anzusehen, da dieser, wenn auch seltner, mit der angeblichen Varietät fliegt, was ich auch später bei Borshom beobachtet habe. Ich mußte übrigens allzubald umkehren, weil es zu regnen anfang und dabei ein heftiger Wind blies.

Am folgenden Tage ritten wir auf wenig besserem Wege nach Ardanütsch, das auf einem Berge liegt und wie Artwin von einer ansehnlichen Burgruine gekrönt wird. Man sieht auf dem Wege schon einige höhere, noch jetzt mit Schnee

bedeckte Berge über die näheren steilen Felsberge hervorragten. Gegen Ardanútsch wird die Bodenbeschaffenheit steppenartiger. Neben dem Wege blühten vielerlei mir unbekannt Blumen nebst mehrern Arten Cistus. In den Gebüschten sieht man häufig den Sumach (*Rhus cotinus*) und viele andere Sträucher, die ich nicht kannte. Hier hätte ich gerne eine längere Rast gemacht, um Insekten zu fangen; es ging aber unaufhaltsam weiter. Kurz vor Ardanútsch sind merkwürdige Sandsteinfelsen mit Grotten, welche wir wegen eines starken Regengusses genauer in Augenschein nahmen. Daß diese Gegend für den Entomologen von Wichtigkeit ist, zeigt der Fund einer ansehnlichen Arctiidenraupe, die an einer Centauree saß. Ich konnte mir nicht denken, was für eine Art es sein möchte, nahm sie aber mit und fütterte sie unterwegs, so gut es eben anging. Sie überstand den bisweiligen Nahrungsmangel und das tagelange Rütteln und Schütteln auf dem Pferde ganz gut und gelangte glücklich nach Tiflis und nach Borshom, wo sie sich endlich verpuppte. Zu meiner nicht geringen Ueberraschung kroch am 31. Juli ein schönes Exemplar der *Axiopoena maura* aus. Die Art war bisher nur aus dem transcaspischen Gebiete bekannt.

Von Ardanútsch ritten wir am folgenden Morgen früh fort und machten bei einem kleinen Dorf unterhalb eines etwa 6000' hohen Paßüberganges Halt. Die blühenden Crataegusträucher schienen einige Ausbeute an Käfern zu versprechen. Aber es fanden sich nur sehr wenige und unbedeutende. Von Rosensträuchern klopfte ich mehrere *Rhynchites hungaricus* ab und fing eine *Psecadia*, ähnlich der *funerella*, (vielleicht die mir noch unbekannt *luctuosella*). Auf dem Passe wurden fleißig Steine umgewendet, doch nur wenige *Carabus* erlangt, da nur *C. varians* und *cribratus* und kleinere Carabiceinen hier vorkamen. Spät Abends kamen wir in dem herrlich gelegenen Dorfe Sateleli an, dessen Bevölkerung, wie stets da, wo wir hinkamen, vor dem Hause des Kreischefs aufgestellt war. Hier empfing aber auch die Jugend den General mit Gesang. Wir brachen am andern Morgen zeitig auf, um die etwas abseits von unserem Wege liegende uralte Ruine einer grusinischen Kirche mit schönen Sculpturen zu besichtigen. Es war wirklich ein Prachtbau gewesen, dessen Reste zu sehen, gar wohl den gemachten Umweg verlohnte. Dabei unterließ ich jedoch nicht, fleißig Steine umzuwenden, und so erhielt ich wirklich einige *Dorcadien*. Wir ritten nun den großentheils noch schneebedeckten 10000' hohen Artsián hinan, dessen Paßübergang gegen 9000' hoch liegt. Die oberen Waldungen bestanden fast nur

aus Fichten; den schönen kurzen Rasen schmückten rothblühende Primeln und eine gelbblüthige Crucifere. An einer Stelle, wo leider nicht angehalten wurde, schwärmte zahlreich eine *Psyche*, vielleicht *plumifera*. Ein zweistündiger Halt an einem andern Platz im Walde ergab an Insekten nicht das Mindeste. Als wir den Paß erreichten, kam ein Gewitter mit Schnee und Hagel. Wir hatten am vorerwähnten Lagerplatze leider zu lange verweilt und konnten deßhalb uns hier nicht lange aufhalten. An Fang von Schmetterlingen war bei dem ungünstigen Wetter nicht zu denken; dagegen fehlte es unter Steinen nicht an Caraben, von denen eine ansehnliche, violette, ziemlich glatte Art nur in 2 Exemplaren, aber die schönen *Car. Humboldti*, *prasinus* (beide meist sehr klein) und *cribratus* nicht selten gefunden wurden. Wäre es mir nur vergönnt gewesen, hier einige Stunden zu verweilen, so hätte ich gewiß eine große Ausbeute gehabt. Ich hatte zwar mein Pferd einem Kosacken übergeben, und eilte so viel wie möglich den Andern voraus, mit größtem Fleiße nach Käfern suchend, aber abgesehen von der körperlichen Anstrengung hat ein solches hastiges Sammeln kein besonders günstiges Resultat. Da die hier gefundenen Käfer größtentheils in den Besitz des Generals Komarof kamen, so weiß ich jetzt selbst nicht mehr, welche andern Käferspecies hier erbeutet wurden. Ein feines *Dorcadion* wurde nur in 4 Stücken gefunden. Sicher ist zu etwas späterer Jahreszeit der Artsián ein recht lohnendes Gebiet für Entomologen; nur müssen erst die Zustände in dieser Gegend andere werden; denn bis jetzt ist grade dieses Gebirge durch Räuber sehr unsicher. Wir kamen gegen Abend nach einem kleinen Armenierdorf, Saigwé, wo bereits Zelte für uns aufgeschlagen waren und uns eine reichbesetzte Tafel erwartete. Wir waren hier noch an 8000 ' über dem Meere, und es war so kühl, daß wir es vorzogen, statt in den Zelten in einem der Häuser zu schlafen. Von hier an nahm die Schönheit des Gebirges ab. Wir kamen wieder in weniger interessante Berg- und Hügelgebiete mit oft kümmerlichem Kiefernwalde; denn wir hatten mit dem Artsián das üppige westliche Waldgebiet verlassen. Der Steppencharakter machte sich schon entschiedener geltend, und in der Gegend von Achalzieh ist er schon sehr ausgeprägt. Dennoch sind die kahlen Berge hier weit reicher an Insekten, als die schönbewaldeten Gurischen und Abchasischen. Wir kamen gegen Mittag in das Dorf Dirutschí, wo wir uns von den Anstrengungen der mehrtägigen Reitpartie im Hause des Kreischefs erholten. Dann fuhren wir im bequemen Phaëton auf der neu angelegten Straße nach Achalzieh und am andern

Morgen über Borshom nach Michailowo. Die Eisenbahn brachte uns noch denselben Abend nach Tiflis. Auf dem ganzen Wege vom Artsián bis dahin hatte ich nicht mehr Gelegenheit zum Insektensammeln. Sie können aus dieser Reiseschilderung ersehen, wie zwei Entomophilen auf einer dreiwöchentlichen Reise durch oft günstige Gebiete kommen können, ohne auch nur einigermaßen befriedigende Resultate zu erlangen, wenn nämlich der Zweck einer solchen Reise kein entomologischer ist und überdies möglichst geeilt wird, um zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder zu Hause einzutreffen.

Da ich in Tiflis noch gegen 2 Wochen auf die Ankunft Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Nicolai Michailowitsch zu warten hatte, so blieb mir Zeit zu Ausflügen in die Umgegend. Ich fand jetzt *Thecla Ledereri*, *Polyomm. Gordius* in der von Staudinger erwähnten Mittelform *Meliboeus Kind.*, *Neptis Lucilla*, *Van. Egea*, *Arg. Pandora*, *Lyc. Balcanica*, *Thecla spini* var. *Melantho*, *Anth. Belia* var. *Ausonia*, *Ses. empiformis*, *Nact. punctata*, *Agrot. flammatra*, *Boarm. gemmata*, *Cid. polygrammata*, *Bot. dulcinalis*, *trinalis* u. a. m. Besonders interessant war mir eine grosse, dicke, gelbgrüne Geometridenraupe, die wir, Dr. Sievers und ich, auf *Euphorbia Gerardiana* fanden. Die Mehrzahl war aber von Ichneumoniden gestochen, und die übrigen kamen sämmtlich um, so daß ich nicht weiß, welche Art sich daraus entwickelt.

Von meinem Aufenthalt in Borshom und dessen Sammelresultaten kann ich hier nichts mittheilen; ich nenne nur einige Hauptarten. Dahin gehört *Col. Myrmidone* var. *Caucasica* Led., von welchem ansehnlichen Falter ich über 70 Stück sammelte. Staudinger hält ihn für eine Lokalvarietät der *Col. Aurora*; ich bin aber jetzt geneigt, ihn für die kaukasische Lokalform der *Aurorina* anzusehen. Auch *Satyr. Pelopea* var. *Caucasica* und *Melanarg. Larissa* var. *Astunda* waren recht häufig. Der oft versuchte Nachtfang fiel meist recht günstig aus. Noch in den letzten Tagen fing ich an Laternen einige *Crater. Balcanica*. Ich hielt mich gegen drei Wochen in dem gegen 6000' hoch gelegenen Dorf Bakurián auf und sammelte hier und auf den bis 9000' hohen Acht-Persky-Bergen manche hübsche Art, z. B. *Lyc. Anteros* und *Dardanus*, *Argynn. Pales* var. *Caucasica*, *Nemeoph. plantagiuis* var. *Caucasica*, *Agrot. luperinoides*; auch fand ich in den unreifen Samenköpfen von *Cephalaria procera* die Raupe von *Hel. imperialis*.

Auf einen Ausflug nach Abbastuman und dem 7000' hohen Schambobell, in Gesellschaft des Botanikers Smirnof, konnte nur allzukurze Zeit verwendet werden, als daß sich

genügend hätte sammeln lassen. Am erstern Orte war *Ereb. Hewitsoni* noch das Beste, und auf dem Schambobell *Nemeoph. plantaginis* var. *Caucasica* und *Herc. sericatalis*. Leider fand ich keine Gelegenheit, diese Gebiete nochmals zu besuchen. Ich hielt mich auch 3 Tage in Azkur auf, einem tatarischen Dorfe am Ausgange des vulkanischen Gebirges, in welchem Borshom liegt, also nach der Achalzicher Steppe zu. Für die späte Jahreszeit (18. Septbr.) hatte ich eine ziemlich gute Ausbeute. Hier flogen z. B. *Polyomm. Oclimus*, *Pier. chloridice* und *Cramb. incertellus*.

Zusätze und Bemerkungen zu der Uebersicht der europäischen Arten des Genus *Ichneumon* Gr.,

vom

Oberforstmeister **Tischbein** in Entin.

Fortgesetzte Untersuchung der Arten des Genus *Ichneumon* veranlaßt mich zu nachfolgenden Mittheilungen über neue und bereits bekannte Arten. Vid. Ent. Zeit., Bd. 30, S. 20.

Genus **Exephanes** W.

1. *Exephanes variegator*. ♀. Tischb.

Niger, rufus albusque. Scutello rufo, rufo-albo vel albo, femoribus, tibiis et tarsis segmentisque 1—4—5 rufis, segmentis 6—7—8 macula dorsali alba, antennis filiformibus albo-annulatis. 9 mm.

Palpen grau, Augenrand im Gesicht bis zum Scheitel roth oder weiss; Antennen mit weißem Ringel von Glied 7—14 der Peitsche; vor den Flügeln ein rother Punkt, der mitunter fehlt; Scutellum entweder mit großem, rothem Fleck auf der Mitte oder weiß mit rothem Vorderrand oder ganz weiß; am Hinterleibe sind die Segmente 1—5 roth, das erste Segment mit schwarzem Stiel, das fünfte mit schwarzem Hinterrand, Segment (5 bis) 6 schwarz, (6) 7—8 sind rothschwarz oder schwarz mit weißen, verwischten Rückenflecken; an den Flügeln ist die Schuppe roth oder schwarz, die Randader und das Mal sind rothgelb, die Unterrandader ist schwärzlich; die Beine sind